

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 138 (1987)
Heft: 7
Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

litätszustände der Aufnahmeeinheiten der sechs Arbeitsgruppen auf ein vergleichbares Niveau transformiert. Ohne diese Homogenisierung – und damit weitestgehende Objektivierung der Vitalitätsansprachen der verschie-

denen Gruppen über die Kontrollflächen – erscheinen in der vorliegenden Untersuchung die Vergleiche zwischen den Vitalitätszuständen der verschiedenen Aufnahmepunkte oder -flächen stark verzerrt. *B. Schmid*

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

*Umweltwissenschaften und Umwelttechnik
an der ETH Zürich*

(Pressekonferenz vom 21. Mai 1987)

Die Förderung der Lehre und Forschung in den Umweltwissenschaften (ganzheitliche Betrachtung der Umwelt und ihrer Systeme, basierend auf den naturwissenschaftlichen Grundlagen und den mathematischen Methoden) und in der Anwendung dieser Erkenntnisse in den Ingenieurwissenschaften, das heisst in der Umwelttechnik, ist eine der Zielsetzungen der ETH Zürich für die sich bis ins Jahr 1991 erstreckende Planungsperiode.

Aufgrund der von den Abteilungen und Instituten eingereichten Absichtserklärungen hat die Schulleitung Anfang 1986 über ein Konzept für das koordinierte Vorgehen zur Erreichung der Zielsetzungen entschieden:

1. Die bisherige Lehre und Forschung in umweltbezogenen Fächern der Fachbereiche der Ingenieur- und Naturwissenschaften, der Forstwirtschaft und der Landwirtschaft ist zu intensivieren (Beispiel: Nachdiplomstudium Holz).
2. Die Einführung von drei aufeinander abgestimmten Ausbildungsgängen ist vorzubereiten, nämlich:
 - a) ein Diplomstudium in Umweltnaturwissenschaften an der Abteilung für Naturwissenschaften
 - b) eine Studienrichtung «Umweltingenieur» an der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung
 - c) ein Nachdiplomstudium in Umweltwissenschaften für Absolventen aller Abteilungen der ETH Zürich

Auf die Vorschläge der für die Ausarbeitung dieser Studiengänge eingesetzten Arbeitsgruppen und der Anträge der Planungskommission beschloss die Schulleitung im März 1987, die Einführung dieser Studiengänge schrittweise vorzubereiten und einzuleiten.

Folgende Angaben orientieren über die Umschreibung und Zielsetzung sowie über den Stand der Verwirklichung dieser Studiengänge:

– *Diplomstudium in Umweltnaturwissenschaften*

Im Vergleich zu vielen naturwissenschaftlichen Lehrgebieten, die sich bereits heute mit beträchtlichem Aufwand mit umweltrelevanten Fächern und Themen beschäftigen, gründet das neue Diplomstudium auf der ganzheitlichen, integrierenden Betrachtung der Umwelt und ihrer Systeme. Es soll ausgehend von naturwissenschaftlichen und mathematischen Grundlagen eine die Zusammenhänge betonende, disziplinübergreifende Ausbildung unter Einschluss von geistes- und sozialwissenschaftlichen Aspekten vermitteln.

Das anspruchsvolle Studium gliedert sich in je ein viersemestriges Grund- und Fachstudium mit anschliessendem Diplomsemester. Das Grundstudium umfasst neben den Grundlagen in Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie und Erdwissenschaften multidisziplinäre Umweltfächer sowie ein als Einheit konzipiertes integriertes naturwissenschaftliches Grundpraktikum neuer Art. Das zurzeit noch in Ausarbeitung befindliche Fachstudium sieht die wahlweise Vertiefung in einer naturwissenschaftlichen Disziplin und deren Anwendung auf ein Umweltsystem vor.

Der Schweizerische Schulrat hat den Studienplan für die vier Semester des Grundstudiums am 20. Mai 1987 erlassen, so dass sich Studierende für das im Wintersemester

1987/88 beginnende Studium in Umweltnaturwissenschaften einschreiben können.

– *Studiengang Umweltingenieur*

Ziel des Studiengangs ist die Ausbildung eines Ingenieurs, der in der Lage sein soll, Lösungskonzepte im Bereich des Schutzes und der Erhaltung der natürlichen Umwelt (Zusammenhänge zwischen den Systemen Boden, Wasser, Biosphäre) zu erarbeiten und zu realisieren. Dazu muss er neben den Ingenieurgrundlagen über auf die Umwelt ausgerichtete naturwissenschaftliche Grundlagen und Erkenntnisse verfügen.

Das Studium baut auf dem bisherigen, reduzierten Grundstudium in Kulturtechnik auf, ergänzt durch naturwissenschaftliche und Umweltfächer des Studienganges in Umweltnaturwissenschaften. Das Fachstudium sieht eine Wahl von vier Vertiefungen wie Gewässerschutz, Bodenschutz, Landschaftspflege, Umweltplanung, Umweltverträglichkeitsprüfung usw. vor. Der Studiengang soll im Wintersemester 1988/89 beginnen.

– *Nachdiplomstudium in Umweltwissenschaften*

Das auf Veranstaltungen über Zusammenhänge und Wechselwirkungen der Umweltsysteme der Studiengänge Umweltnaturwissenschaften und Umweltingenieur sich abstützende Nachdiplomstudium von maximal drei Semester Dauer hat vor allem zum Ziel, die Diplomstudiengänge unter anderem der Abteilungen Chemie, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Kulturtechnik und Naturwissenschaften anwendungsorientiert auf die Umwelt zu ergänzen. Die Einführung dieses Nachdiplomstudiums ist auf Wintersemester 1989/90 vorgesehen.

Diese verstärkten Lehr- und damit zusammenhängenden Forschungsaufgaben führen zur Bindung zusätzlicher Mittel. Die von der Planungskommission vor kurzem der Schulleitung eingereichte Dozentenplanung sieht zur Verstärkung der gesamten Aktivitäten in Umweltwissenschaften und Umwelttechnik neben Umorientierungen die Schaffung von zusätzlich sechs Professuren und zwei Assistenzprofessuren bis 1991 vor (unter Voraussetzung der verfügbaren Mittel gemäss Planungsrahmen und Lösung des Raumproblems). Der Schweizerische Schulrat wird bis Ende September auf Antrag der ETH-Schulleitung über diese Dozentenplanung entscheiden.

In organisatorischer Hinsicht zieht die Schulleitung zudem in Erwägung, zu einem späteren

Zeitpunkt den seit mehreren Jahren bestehenden Diplomstudiengang in Umweltp Physik zusammen mit dem neuen Diplomstudiengang in Umweltnaturwissenschaften in einer neu zu gründenden Abteilung «Umweltwissenschaften» zusammenzufassen.

Zusammenfassend sei darauf hingewiesen, dass die ETH Zürich mit den bisherigen umweltrelevanten Lehr- und Forschungsaktivitäten in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, in den Instituten der Forstwirtschaft und der Landwirtschaft zusammen mit der wissenschaftlichen Unterstützung durch die EAWAG und in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich über günstige Voraussetzungen für die Verwirklichung der anspruchsvollen Ausbildung in Umweltwissenschaften verfügt. *F. Widmer*

Bund

Sanasilva

Actualités

Les 11 chefs de projet Sanasilva et leurs collaborateurs se réunissent une à deux fois l'an pour discuter de l'avancement des travaux et de question d'intérêt général pour Sanasilva. A la fin février, un programme de séance chargé attendait les participants à l'IFRF, parmi lesquels on comptait Mme U. Schmid, directrice du programme 14 du fonds national, MM. H. Wandeler et F. H. Schwarzenbach, respectivement vice-directeurs de l'Office fédéral des forêts et de la Protection du paysage et de l'Institut fédéral de recherches forestières.

Rapport de synthèse (Sanasilva 1984–1987) et rapport sur les dégâts aux forêts 1987

Le programme Sanasilva atteint le terme de la première phase de quatre ans fin 1987. Un rapport de synthèse sera publié au début 1988 et s'adressera avant tout au service forestier. Contenu et présentation du rapport sur les dégâts aux forêts 1986 furent mis en discussion. Une difficulté réside dans la part à accorder à la description des méthodes, ce qui est scientifiquement souhaitable, mais ce qui risque d'allourdir le texte. L'aspect interdisciplinaire du rapport va être conservé en 1987.

Programme d'information

Le programme d'information 1987 comporte entre autres les documents ou activités sui-

vantes: rapport Sanasilva des dégâts aux forêts, rapport annuel, rapport de synthèse Sanasilva 1984–1987, séminaire interne sur le fonctionnement des médias, différents communiqués de presse.

Sanasilva II (1988–1991)

M. Wandeler présente au nom du «Comité dégâts aux forêts» l'état d'avancement des travaux préparatoires pour Sanasilva II. Le programme 1988–1991 prévoit les quatre domaines suivants: Inventaires (1,5 mio francs), contrôle de l'écosystème (0,6 mio francs), bases de décision pour l'entreprise forestière (1,2 mio francs) et direction du programme (0,7 mio francs, y compris information et réserves). La liste provisoire des projets comprend (titres abrégés):

1. Inventaire terrestre des dégâts aux forêts
2. Photos aériennes infrarouges
3. Optimisation des méthodes
4. Service phytosanitaire d'observation et d'information (SPOI)
5. Méthodes de récolte des bois
6. Conséquences des dégâts forestiers en montagne
7. Desserte dans les zones endommagées
8. Estimation et décompte des coupes de chablis
9. Planification et contrôle dans l'entreprise forestière
- 10 Bases de décision en matière sylvicole
11. Perfectionnement et formation continue
12. Délimitation de réserves génétiques

M. Wandeler évoque en outre la création future d'un «système d'information forêt» qui aura la tâche d'informer sur les thèmes forêt, bois, air, sol, dégâts forestiers.

La responsabilité financière du programme Sanasilva II est du ressort de l'OFPP. Les compétences particulières au niveau des institutions participantes, de la direction du programme, du «Comité dégâts aux forêts» et des chefs de projet doivent encore être discutées. Une brochure d'information sur le nouveau programme Sanasilva paraîtra début 1988.

Programme Sanasilva et organisation de projets: alternatives, expériences

P. Greminger a présenté divers types d'organisation de projets possibles pour Sanasilva II, qui doit continuer de servir de modèle pour d'autres projets regroupant plusieurs institutions et diverses disciplines scientifiques. Un groupe de travail va s'appliquer à proposer un modèle pour la direction du programme.

Programme Sanasilva

Neuer Chefbeamter im BFL/ Änderungen der Forstkreiseinteilung

Am 1. April 1987 hat das Eidgenössische Departement des Innern Herrn Fred Nipkow, geb. 1947, dipl. Forstingenieur, von Stäfa ZH, bisher Mitarbeiter der Forschungsabteilung Forsttechnik und Raumplanung an der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf, auf den 1. August 1987 zum wissenschaftlichen Adjunkt und Leiter eines Forstkreises gewählt. Herr F. Nipkow wird die Stelle von Herrn Ed. Minnig übernehmen, der auf Ende August 1987 pensioniert wird.

Ab 1. August 1987 wird die Aufteilung der Forstkreise wie folgt aussehen:

B. Moreillon, Abteilungschef	GL, JU
P. Gruber, Stv. Abteilungschef	SG, TG, FR
J.-P. Graf	VD, VS, GE, NE
R. Gerber	BE, TI
F. Bachmann	GR, SO
W. Rüschi	ZH, SH, AI/AR, BS/BL, AG
F. Nipkow	SZ, ZG, LU, OW/NW
M. Delucchi	UR
	<i>BFL</i>

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidgenössische Departement des Innern hat nach bestandenen Prüfungen als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Cédric Choffat, von Soubey JU

Forum für Holz

Schweizer Holz zwischen Mehrnutzungen und Absatzproblemen

Im Schweizer Wald müssten grössere Holz-mengen genutzt werden, als gegenwärtig der Fall ist, aber das einheimische Holz wird durch ausländische Produkte stark konkurrenziert. In Anwesenheit von Bundesrat Cotti befasste sich das Forum für Holz an seiner letzten Sitzung mit einer der zentralen Fragen der Wald- und Holzwirtschaft: Wie kann in der Schweiz der Verbrauch von einheimischem Holz erhöht werden?

Jährlich verbraucht die Schweiz rund 7 Mio m³ Holz und Holzprodukte; da die Produktion

im Schweizer Wald aber lediglich rund 4 Mio m³ erreicht, muss die Differenz durch Importe gedeckt werden. Eigentlich würde das Produktionspotential des Schweizer Waldes beinahe ausreichen, den Holzbedarf des Landes zu decken, aber Produktionskosten und Mangel an Arbeitskräften einerseits sowie Qualität der anfallenden Sortimente und Absatzmöglichkeiten andererseits schränken die tatsächlichen Nutzungsmöglichkeiten ein. Auch aus waldbaulichen Gründen wäre die Erhöhung der Nutzungsmenge erwünscht.

Importiert werden in der Tat rund 5,5 Mio m³ und gleichzeitig erfolgen Exporte in der Höhe von rund 2,5 Mio m³: bloss 1,5 Mio m³ Schweizer Holz werden in der Schweiz verbraucht — dies ist ein Fünftel des gesamten Holzbedarfs. Diese wechselseitigen Handelsströme betreffen Produkte und Sortimente, die im Inland keinen geeigneten Absatz finden; Preise und Käuferpräferenzen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Das Forum für Holz ist der Meinung, dass sowohl die Produktion als auch der Verbrauch von einheimischem Holz gesteigert werden muss. Eine breite Information über das einheimische Holz, über seine Eigenschaften und seine Vorzüge, tut not. Das Forum für Holz will sich diesbezüglich einsetzen.

Bundesrat Cotti nahm Probleme und Anliegen der Forum-Mitglieder (zugleich Vertreter der wichtigsten wald- und holzwirtschaftlichen Verbände und Organisationen) sichtlich interessiert zur Kenntnis. Die Schwierigkeiten sind um so grösser, je näher die betreffende Branche bei der Urproduktion situiert ist: Die Waldwirtschaft leidet unter Waldschäden und Rentabilitätsproblemen, und die Sägereien werden von der Importkonkurrenz arg bedrängt. Selbst die Papierindustrie, welche in den letzten Jahren mit grosser Regelmässigkeit gute Ergebnisse vorweisen konnte, macht sich — währungsbedingt — auf zunehmend härtere Zeiten gefasst. Vergleichsweise gut geht es demgegenüber den Schreinereien und Zimmereien. Der Departementschef beauftragte das Forum, eine «gemeinsame Strategie der Wald- und Holzwirtschaft» zu entwickeln und ihm Bericht zu erstatten. Er gab bekannt, dass die Revision des Forstgesetzes weiterhin hohe Priorität genießt; das neue Waldgesetz strebt eine stärkere Unterstützung der Waldwirtschaft durch die öffentliche Hand an, und dadurch wird auch eine gewisse Entlastung des einheimischen Holzmarktes erhofft.

Auf grosses Interesse stiess die Orientierung über die Studie «Auswertung der Betriebszäh-

lung 1985 und Wertschöpfungsrechnung. Bereich Holzwirtschaft» (R. Jakob, A. Zimmermann, Institut für empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich). Diese Studie wird Ende 1987 publiziert. Vorgestellt wurde schliesslich ein gemeinsamer Bericht des Bundesamtes für Aussenwirtschaft sowie des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz zum Thema «Der Holz aussenhandel in der Schweiz und dessen handelsvertragliche Rahmenbedingungen».

Schweiz

SAFE

Die Arbeitsgruppe 3 «Erfahrungszahlen» des Schweizerischen Arbeitskreises für Forsteinrichtung (SAFE) kann weitere drei Merkblätter anbieten:

- D41: Vegetationskarten, Bodenkarten, Geologische Karten, 8 Seiten, Fr. 10.—
- D42: Bestockungszieltypenkartens, 5 Seiten, Fr. 5.—
- D43: Bestandeskarten, 10 Seiten inklusive Farbkopien, Fr. 20.—

Zu beziehen bei: Thomas Rageth, Geschäftsstelle SAFE, Kantonsforstamt, 8750 Glarus, Telefon (058) 63 64 43.

Komitee Schweizer Holz

Anlässlich der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Komitees Schweizer Holz (KSH), Dachverband der Schweizer Holzwirtschaft, wurde in einem Podiumsgespräch über Kooperation und Koordination zwischen Holz und Waldwirtschaft gesprochen. Gleichzeitig unterhielt man sich über den möglichen Einfluss auf die Holzanwendung durch die öffentliche Hand.

Vorgängig konnte der Präsident des KSH, Nationalrat Marc André Houmard, den Verband der Schweizer Holzverpackungs- und Palettenindustrie (VHPI) als zwölften Mitgliederverband aufnehmen. Im KSH — vertreten durch die Spitzenleute der Verbände — sind somit über 80 000 Arbeiter der Schweizer Holzwirtschaft vereinigt.

Im Einleitungsreferat zum Podiumsgespräch mit prominenter Beteiligung griff Nationalrat Houmard vier wesentliche Schwächen der Holzwirtschaft auf:

1. Innerhalb der Branche fehlt noch immer das Denken in Marketing-Strategien. Man darf sich nicht mehr nur produkteorientiert verhalten, sondern muss sich in einem Umdenkungsprozess auf die Marktbedürfnisse ausrichten. Innovatives Denken ist gefordert. Forschung und Entwicklung müssen vorangetrieben werden.
2. Dies bedingt die effiziente Mitarbeit der Waldwirtschaft. Die bisherigen Bundessubventionen sollten der besseren Nutzung des Waldes und damit dessen Sanierung und seiner allseits geforderten Schutz- und Erholungsfunktion zukommen. Die Diskussion über das Waldsterben darf nicht dazu führen, dass ausschliesslich Immissionsprobleme und nicht mehr jene der Waldpflege gesehen werden.
3. Wald und Holz brauchen eine Gemeinschaftswerbung, denn der eine Wirtschaftsbe- reich ist ohne den anderen nicht tragfähig.
4. Das Schweizer Holz muss bereits in der Ausbildung integriert werden, und zwar in allen Fachbereichen der Holz- und Forstberufe, aber auch der Architekten und Bauplaner.

Die Podiumsteilnehmer, unter der Leitung von Dr. H. Sieber, Direktor des Bundesamtes für Konjunkturfragen, äusserten sich unter ihren fachspezifischen Aspekten.

Professor Dr. H. Steinlin, einer der drei Weisen der Gesamtkonzeption für eine Schweizer Politik in der Wald- und Holzwirtschaft, unterstreicht in seinem Votum, dass nach den letzten Forschungsergebnissen des Landesforstinventars die Waldnutzung ohne weiteres von 4 Mio m³ auf 6,7 Mio m³ erhöht werden könnte.

H. Wandeler, Vizedirektor des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz, engagierte sich für eine vermehrte Produktionstätigkeit der Waldwirtschaft und damit einen gesunden Wald.

N. Piazzoli, Direktor des Amtes für Bundesbauten, meinte, «wir denken nicht in Holz, wir lernen in Beton und Stahl zu konstruieren». Dies seien seine Erfahrungen als Architekturstudent. Holz und damit Schweizer Holz muss vermehrt in die Ausbildung integriert werden.

Aus verschiedenen weiteren Diskussionsvoten verdeutlichte sich: «Schweizer Holz braucht Image, denn Holz brauchen heisst dem Wald helfen.» Qualität, Verfügbarkeit und Konkurrenzfähigkeit der Holzsortimente stehen an der Spitze des Förderungskatalogs. Im übrigen wurde von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit der finanziellen Abgeltung für gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes hingewiesen. Auch wurde gefordert, dass gleichzei-

tig mit der Abgeltung eine Pflege- und Nutzungspflicht des Waldes postuliert werden müsse.

Dies das Fazit der Diskussion um eine partnerschaftliche Lösung von längst anstehenden Problemen zwischen Holz- und Waldwirtschaft.

*Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz
und Landschaftspflege (SL)*

Die diesjährige Jahrestagung ist dem Thema «Wieviel Pflege und Strassen braucht der Wald?» gewidmet und findet vom 4. bis 5. September 1987 im Berner Oberland (Übernachtung in Brienz) statt. Verschiedene Referenten (Prof. V. Kuonen, F. Rudmann, M. F. Broggi) erläutern am ersten Tag die landschaftlichen, waldbaulichen und forstwirtschaftlichen Probleme rund um die Walderschliessung und Waldpflege. Am zweiten Tag werden im Gelände unter kundiger Leitung verschiedene Wald- und Erschliessungsstrassen aufgesucht und besprochen. Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Hirschengraben 11, 3011 Bern, Telefon (031) 21 20 01.

Bundesrepublik Deutschland

Dr. Franz Bauer

Am 20. Mai 1987 verlieh der Dekan des Forstwissenschaftlichen Fachbereichs der Georg-August-Universität Göttingen anlässlich der Forstlichen Hochschulwoche dem Chefredakteur der Allgemeinen Forst Zeitschrift, Dr. Franz Bauer, Stuttgart, für sein 30jähriges Wirken die Christian-Burkhardt-Medaille. Mit dieser Auszeichnung werden Persönlichkeiten geehrt, die sich um die Forstwissenschaft, um ihre praktische Auswirkung sowie um die Förderung der Forstlichen Fakultäten in Forschung und Lehre besonders verdient gemacht haben.

Österreich

Forum Genetik – Wald – Forstwirtschaft

Vom 6. bis 8. Oktober 1987 führt das Institut für Forstpflanzenzüchtung und Genetik der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien-

Mariabrunn im Kongresshaus *Innsbruck* eine Arbeitstagung über aktuelle Themen aus der Forstgenetik und über die Auswirkungen der Ökoselektion im Gebirge auf die Genetik der Baumarten durch. Tagungsgebühr: voraussicht-

lich öS 350,—. Anmeldeschluss: 20. September 1987. Auskunft und Anmeldung: Prof. Dr. Kurt Holzer, Forstliche Bundesversuchsanstalt, A-1140 Wien-Mariabrunn, Telefon 0222-971141, 971582.

VEREINSANGELEGENHEITEN – AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft

Die Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft hat ihre Arbeit aufgenommen. Am 27. Mai 1987 fand die erste Arbeitssitzung statt. Die Gruppe zählt vorderhand 16 Mitglieder. Die Zusammensetzung ist vielfältig in bezug auf berufliche Tätigkeit und Motivation, vielversprechend bezüglich Arbeitsergebnissen.

Anlässlich ihrer konstituierenden Sitzung hat die Gruppe beschlossen, in erster Linie folgenden Fragestellungen nachzugehen:

- Neues Waldgesetz. Abgeltung der gemeinschaftlichen Leistungen der Waldwirtschaft. Was ist wie abzugelten? Welche Auswirkungen auf die Verarbeitungskette des Rohstoffes Holz sind zu erwarten? Welche Bedeutung misst der SFV der Nutzfunktion gegenüber den anderen Funktionen in Zukunft bei?
- Holzmarkt, Holzwirtschaft. Welche Bedeutung misst der SFV einer ökonomisch gesunden Holzwirtschaft bei? Wie ist die Wertschöpfung zu steigern? Welche Funktionen erfüllt der Holzhandel? Wie ist mehr Markteffizienz zu erreichen?

Bis Herbst 1987 hat sich die Gruppe das Ziel gesetzt, einen Überblick über die Fragestellungen zu gewinnen und zuhanden des Vorstandes «stand-by» zu sein. Gewiss wird der Fortgang der Gestaltung des Waldgesetzes die Arbeit der Gruppe beeinflussen. Es soll versucht werden, durch möglichst viele Querverbindungen die nötigen Informationen zu beschaffen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Ab 1988 wird – nach der Stellungnahme des Vorstandes zu den gesetzten Schwerpunkten – an konkreten Fragestellungen gearbeitet.

Zu den Marktgestaltungsfragen und zu Fragen der Holzwirtschaft ist vorgesehen, zu gegebener Zeit gemeinsame Tagungen mit kompetenten Branchenvertretern durchzuführen.

Die Gruppe möchte noch mehr junge Leute zum Mitmachen animieren. Insbesondere

würde begrüsst, wenn noch einige Forstverwalter, die gleichzeitig eine Sägerei führen, ihre praktischen Erfahrungen einbrächten.

Interessenten melden sich bitte beim Gruppenleiter:

Rudolf Jakob, Winzerhalde 10, 8049 Zürich, Telefon (01) 56 48 82.

Vorstandssitzung vom 5. Mai 1987
(Telefonkonferenz)

In der Nachlese zur gemeinsamen Aussprache mit allen Arbeitsgruppenleitern wurde kürzlich die Notwendigkeit festgehalten, diese nützlichen und wichtigen Kontakte regelmässig weiterzuführen. Die Verbesserung der gegenseitigen Information ist auch ein Aspekt des gegenwärtig in Vorbereitung stehenden Informationskonzeptes.

Zu insgesamt acht Veranstaltungen lagen Einladungen vor. Vertretungen wurden delegiert zu den Jahresversammlungen des befreundeten Verbandes der Schweizer Förster und des Schweizerischen Naturschutzbundes, zur Generalversammlung der Lignum sowie zu zwei Verleihungen von gestifteten Preisen an Waldbesitzer für pflegliche Waldnutzung und gelungene Instandstellung. Der Präsident wird an der Tagung des Baden-Württembergischen Forstvereins teilnehmen.

Der Vorstand liess sich orientieren über den Stand der Arbeit der Kommission «Vereinsziele/Vereinsstruktur» und über die Geschäfte der erweiterten KOK von Mitte Mai sowie über die Arbeit am Inhaltsverzeichnis zur Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen.

Nach jüngsten Bundesgerichtsentscheiden scheinen gewisse Teile der SFV-Richtlinien hinfällig geworden zu sein. Nicht zuletzt im Hinblick auf die laufende Olympia-Kandidatur prüft der Vorstand die Revision dieser Richtlinien.

H. Graf